

## Luth. 2, 56f

Transskript eines Briefes den Christian Rhodius 1784 von seinen Plantagen in Demerary nach Mülheim schrieb. Er war Bruder von Engelbert Rhodius, der 1769 mit ihm nach Niederländisch Guyana ging. Engelbert heiratete 1789 seine Cousine Philippine Margarethe in Mülheim um anschließend mit ihr 9 Jahre wieder in Demerary zu leben, bis er 1799 endgültig nach Mülheim zurückkehrte.

Liebster Herr Bauer!

Ich bin allzuviel von Ihrer Freundschaft und nachsichtsvollen besten Gesinnungen überzeugt, als daß ich nur einen Augenblick an Ihrer kostbaren Freundschaft zweifeln sollte. Ach theurer Freund! Sie haben zwar Ursache genug mit mir unzufrieden zu sein. Wie lange ists nun wohl nicht ? ich bey Ihnen Abschied nahm: der Sie mir so viel Gutes wünschten und ich Ihnen ?hingegen versprach bald von meinem Befinden Nachricht zugeben.- und bis dahin noch nicht Worth gehalten. Ja- gewiß fast undankbar bin ich gegen einen so seltenen Freund: Liebster Herr Bauer! Nicht wahr, sie denken doch wohl nichts arges von mir, und am aller wenigsten zweifeln sie an meiner Aufrichtigkeit. Ich habe gewiß sehr offten an Zuhause gedacht und zugleich mir vorgenommen ihnen zu schreiben und zwar einen recht großen Brief, diese gute Meynung aber –hat sich– wenn ich Gelegenheit hatte ihnen schreiben zu können immer auf bessere Gelegenheit vertröstet und nun sollte ich bald gar mein häßliches Versehen verrichten nicht wahr, beßter Herr Bauer, sie sagen mir doch bald, daß Sie doch mein Freund seyn. Wie viele recht gute Nachrichten habe ich ??? von ihnen zuvernehmen. Sie habe seit meiner Abwesenheit die Zeit ?? vergnügt zugebracht. Sie sind doch auch noch bey den Herrn Simerkus? Und ohne Zweifel auch eben so zufrieden als wenn ich Ihn? verlaße. Ja, lieber Freund, könnte ich Ihnen doch jetzt auch alles erzählen? Wie es mir seit dem ich Europa verlassen gegangen ?, das ist mir aber unmöglich und will es lieber bis auf ein vergnühtes wiedersehen zu gut halten.?? wo Sie sich auch befinden mögen.

Meistens glauben sie mir, daß ich sehr wohl mit diesem Land zufrieden bin. Das Klima ist mir vor anderen Fremdlingen günstig, ohnlängst überfielen mich ?? Übeln zugleich, ? die Gicht ist eine Erbschaft von ?, die bey den langen Winterreißten geholt habe und das Fieber, doch ging das Ding beßer als ich dachte so sehr wie mich auch die Krankheit angriff, so war ich doch in 14 Tagen wieder völlig hergestellt.

So viel Gutes ich mir auch von der hiesigen Handlung ? so übertraf sie doch weit mein Erwarten, und in dieser Absicht, bedaure ich daß ich nicht etliche Jahre früher Gelegenheit, zu den hiesigen Unternehmungen hatte haben können. Man verkauft die Ware ohne Mühe und mit groben Winsten, in Posten von f 500 bis f 30.000 : dahingegen hat man desto mehrer Mühe die Bezahlung dafür einzuhohlen, welche in hiesigen Producten bestehet, nemlich in Coffee Zucker und ? auch zuweilen in Wechselbriefe mit ? oder Seelen? das Eincassiren der Producten eben, ist kostbahr ? erfordert, eine ziemlich große Auslage. Zum ? wir halten 3 Fahrzeugen, zwey kleines und ein großes worin wir 300 Ballen Caffee laden können. Die zwey kleinen Booten oder Schifgen haben wir zum Reisen, indem alle Reißten hier im Land zu waßer geschehen müssen, damit gehen wir zu unseren Freunden um abzurechnen und Producten zu empfangen ?,. und laßen ? großes Fahrzeug ? um selbiges

abzuhohlen und nach den hollandschen Schiffen bringen, diese Schiffe kosten uns nemlich die zwey kleinen f 1000 Geldes und das Große f 2000. Auf diesen 3 Fahrzeugen haben wir 12 schwarze Matrosen und diese 12 Slaven kosten uns f 9600, ohne der Knechte und Mäde im Parkhaus zum Kochen Waschen ? zu gedenken.

Sehen Sie Freund ohne diese große Auslagen läßt sich unmöglich Handlung treiben. Unsere Geschäfte gründen sich theils auf die einländische Consumtion, theil auf NorthAmerica, und theils auf die französische und Angelische Eylanden als Barabados, Trinitadis, Martinique, St. Dominico, Tabaco, Andigo, St. Eustatius hier und vorzüglich auf ihr benachbarte spanische Besitzungen. Die NorthAmericaner bringen uns am wenigsten Provision nemlich getrocknete und gesalzene Fische, von den Slaven und? ihrer Anzahl in diesen beyden Collonien nemlich Esqu. Und Demerary auf 25 bis 30000 geschätzt worden ist ; gesalzen Fleisch, Butter, Mehl Tee davor geben wir ihnen Rum. Von den frantzö. und Ange ? Eylanden komet Gantze Schifsladungen mit Slaven Wein und trockene Waaren, dagegen troquiren wir mit Rum und Brennholz welches dieses Land unglaublich viel hervorbringt. Die Spanier bringen uns Mauleseln, Pferdte, Ochsen, Kühe Tabac Tee und dafür geben wir ihnen europäsche Güter. Sie gebrauchen besonders viele Elberfelder Waaren. Das Vieh welches sie bringen ist so courant als klingende Müntze, die Zucker Plantaschen müssen nachdem sie groß oder klein sind, 20 bis 80 Eßeln und Pferde für ihre ZukerMühlen halten.

Die Landesart scheint einem freundlich mehr barbarisch als menschlich zu seyen. Der vornehmste Handel nemlich der Slaven wird hier so wie in Europa der Vieh Handel getrieben. Dsr Alter-Stärke guter Wuchs und starke Gliederen bestimmen den eigentlichen Preis der Slaven, man ist so sehr an dieses Volk gebunden, daß sich ohne diese hier im Land nicht thun ließe, doch die harteste Begegnung mußten sie zur Arbeit gehalten werden, und überliefert man ihnen ein Vergehen, den sind sie zu allen Bosheiten fähig man muß sie also bey allen Gelegenheiten bis auf den Tod schlagen lassen.

Sehen Sie, daß ist graußam vor einen fremdling und bey dem großen haufen unserer Landsleute wo von die meisten zu allen Ränken und Bosheiten fähig sind, muß man vollens den großen Theil der Menschheit vergeßen, wan man mit über ? komet will.

Wir wohnen in einem Lande wo die Natur einen Tag und einen Monat so gütig ist, wie den anderen .Wir verspüren keine Veränderung in den guten Zeiten. Ein(en) Tag ist nicht länger wie der andere, morgens 6 Uhr geht die Sonne auf und abends 6 unter, die Bäume bleiben immer am grünen, und ein Baum bringt blühe-reife und unreife Früchten zugleich hervor, 100 fach Sorte Baumfrüchten die in Europa vor kostbar und theuer gehalten werden, verfaulen und vergehen unter ihren Bäumen, weil man davon mehr als in Überfluß hat. Die Hitze ist allhier ungleich stärker als in unserem geliebten Vatterland , doch hat ihr gütiger Schöpfer gesorgt daß selbigs erträglich ist. Erfreulich mit der Sonnenhitze bläst auch ein starker kühler Ostwind der niemahls ausbleibt.

Ich sehe mein großer Bogen ist voll. Nun muß ich auch schließen. Empfehlen sie mich beliebigst dem Herrn Simerkus und H. Muller diesmahlen. Leben sie recht wohl und erinnern Sie sich ofters dessen der mit der vollkommensten Hochschätzung ? ist.

Rio Esequibo 9bris 1784

Ihnen ergebenster und un? Freund

Christian Rhodius

PS:

Vergeßen sie doch nicht Jungfer? und Frau Coyer? Einmal von mir zu grüßen. adieu

